

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen Umständen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Verleger) hat der Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellungsstellen in den Kreisen  
Ottendorf-Okrilla, Dresden, Leipzig  
Die Expedition für Bestellungen in den Kreisen  
Ottendorf-Okrilla, Dresden, Leipzig  
Bestellungsstellen in den Kreisen  
Ottendorf-Okrilla, Dresden, Leipzig

Bestellungsstellen in den Kreisen  
Ottendorf-Okrilla, Dresden, Leipzig

Nummer 138

Freitag, den 20. November 1931

30. Jahrgang

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 19. November 1931.

**Die Gehaltszahlung.** Das Sächsische Innenministerium hat angeordnet, daß das letzte Drittel der Dienstbezüge der Beamten und Lehrer sowie das letzte Drittel der Novemberbezüge derjenigen Angestellten, die ihre Bezüge bestimmungsgemäß halbmäntlich im voraus erhalten, berechnet nach den für September 1931 gültigen Sätzen, am 21. November 1931 ausbezahlt ist.

#### Hilfe für die Gebirgslandwirte

Die Landtagsfraktion des Sächsischen Landvolks brachte einen Antrag ein, für die durch die Missernte in ihrer Existenzgrundlage gefährdeten Gebirgslandwirte Hilfsmassnahmen zu treffen und hierzu die Landstellen bei den Kreisbauhauptmannschaften heranzuziehen. Gefordert werden Steuererlässe im weitesten Umfang auch für Reichssteuern und Schaffung eines Fonds, aus dem Beihilfen zum Ankauf des notwendigen Saatgutes, von Düngemitteln, Futtermitteln und Brotgetreide zu gewähren sind.

**Leipzig. Hühnerfarm niedergebrannt.** In der Siedlung Kuenhain bei Wadkau brach in einer Hühnerfarm ein Brand aus, dem ein erheblicher Teil der darin untergebrachten etwa 150 Stück weißen Leghornhühner zum Opfer fiel. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Als Täter kommen Hühnerdiebe in Frage.

#### Festlegung der Bahnlinie Borna-Großbothen?

Leipzig. Nach den Informationen der RM soll im Rahmen der Vergebung der Reichsbahnaufträge auch die Bahnstrecke Borna-Großbothen festgelegt werden. Diese Strecke ist im Bahnkörper zwischen Großbothen und Bad-Bausitz einschließlich der Brückenbauten fertiggestellt. Zwischen Bad-Bausitz und Borna werden augenblicklich die Erdarbeiten und Brückenbauten vorgenommen. Im Zusammenhang mit dem Bau dieser Strecke stehen Arbeiten an der Strecke Rietzsch-Weißhain und die Erweiterung der Gleisanlagen bei Lautenhatn.

**Leipzig. Sinkende Einwohnerzahl.** Nach dem Verwaltungsbericht des Rates ist die Bevölkerung Leipzigs in den ersten neun Monaten 1931 infolge Geburtenrückganges und Wanderungsverlustes um rund 3000 Personen zurückgegangen; sie betrug Ende September etwa 715 145 Personen.

**Penig. Hohe Belohnung.** Für die Aufklärung der Scheunenbrände der Schäferei des Grafen von Schönburg-Wiesenburg gehörenden Rittergutes, bei denen tausend Zentner Kartoffeln, zweitausend Zentner Haue und Grummet sowie viele landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden, ist eine Belohnung von 10 000 RM ausgesetzt worden. Es liegt Brandstiftung vor; es wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß der Brand eine politische Ursache hatte.

#### Wieder ein Geldpostfach verschwunden

Stollberg. In einer der letzten Nächte ist in Homersdorf von noch unbekanntem Täter ein Postfach mit etwa 4000 RM Inhalt entwendet worden. Den leeren Sack fand man später auf der Glindsdorfer Höhe.

**Jittau. Neue Verhandlungen.** Die Verhandlungen vor dem Schlichter im Lohnstreit der Textilindustrie Ostschlens finden am Dienstag, den 24. November, statt.

#### 6,5 Prozent Lohnsenkung in der sächsisch-thüringischen Webereindustrie

Greiz. In dem Lohnstreit des Verbandes Thüringischer Webereien e. V. in Greiz sowie des Lohnwebereiverbandes Meerane mit dem Tarif beteiligten Arbeitergewerkschaften ist vom thüringischen Schlichtungsausschuß in Greiz ein Schiedsspruch gefällt worden, der mit Wirkung vom Donnerstag, den 19. November 1931, ab für die Webereien Ostthüringens und Westschlens eine Lohnsenkung von 6,5 Prozent vorsieht; für Webereiminderinnen enthält der Schiedsspruch eine noch weitgehendere Regelung. Die neuen Lohnsätze sind mit dierwöchiger Frist erstmalig am 20. Januar 1932 kündbar. Die Erklärungsfrist für den Schiedsspruch läuft am 24. November 1931 ab. In den sächsisch-thüringischen Webereien mit ihren etwa 30 000 beschäftigten Personen bestand seit 1. November ein tarifloser Zustand.

#### Wiederaufnahmeverfahren im Fall Peter?

Gera. Der Appreturarbeiter Peter aus Gera, der wegen Totschlags an seiner Ehefrau eine zehnjährige Zuchthausstrafe absitzt, hat seinen Verteidiger beauftragt, das Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen, und zwar stützt sich Peter auf eine angeblich falsche Aussage, der in seinem Prozeß vernommenen Krankenschwester, gegen die er Anzeige wegen angeblichen Falshelbes erstatten will.

#### Zuchtbare Familientragödie

Halle. In Hblau spielte sich eine zuchtbare Familientragödie ab. Als die Schwiegermutter des Maurers F o a e morans dessen Wohnuna betrat, bemerkte sie starken Gas-

geruch. Fode hatte den Gasbahn geöffnet, um mit seinen beiden Kindern aus dem Leben zu scheiden. Die Kinder, ein 12 Jahre altes Mädchen und ein vier Jahre alter Knabe, wurden tot in den Betten gefunden, während der Mann wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Fode dürfte die Tat aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau begangen haben.

#### Änderung des sächsischen Baugesetzes

Dresden, 19. November.

Der Ministerpräsident hat dem Landtag den Entwurf eines zweiten Gesetzes zur Änderung des allgemeinen Baugesetzes als Regierungsvorlage zugehen lassen. Danach erhält das allgemeine Baugesetz für das Königreich Sachsen vom 1. Juli 1930 eine neue Fassung unter der Überschrift „Baugesetz für den Freistaat Sachsen“. Es zerfällt in zehn Abschnitte: Allgemeine Bestimmungen; Ortsgesetze und örtliche Polizeiverordnungen; Bebauungs- Fluchtlinien- und Flächenaufteilungspläne; Beschaffung, Herstellung und Unterhaltung der öffentlichen Verkehrsflächen und der Schienenanlagen; Umlegung und Enteignung von Grundstücken; Entschädigungen; Erläuterungsanträge und Bauabgaben; Bebauung der Grundstücke; Schutzmaßnahmen bei der Bauausführung; Polizeiliche Beaufsichtigung von Bauten; Strafbestimmungen und Zwangsbeschlüsse.

In der Begründung der Regierungsvorlage wird u. a. darauf hingewiesen, daß Gründe der Verwaltungsreform es geboten erscheinen ließen, ein möglichst einheitliches Baurecht für das ganze Land zu schaffen. Das sächsische Baurecht ist bisher infolge weitgehender ortsgesetzlicher Sonderregelung unter größter Zersplitterung. Diese Vielgestaltigkeit des Ortsbaurechts, die in größtem Umfang nicht in den örtlichen Verhältnissen begründet war, hat das Baurecht für Bauende und Behörden außerordentlich unübersichtlich gemacht. Es ist deshalb versucht worden, die hauptsächlichsten Bestimmungen, die in Ortsbauordnungen immer wiederkehren, in das Gesetz zu übernehmen und dadurch die Ortsgesetzgebung in diesen Fällen entbehrlich zu machen.

### Gemeindepolitik

#### Die Finanznot der Kommunen

Die Vereiniung der Bürgermeister des unteren und oberen Bezirks der Amtshauptmannschaft Freiberg nahm eine Stellung zur finanziellen Notlage, unter der die Gemeinden zu leiden haben. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der dagegen protestiert wird, daß die Gemeinden neuerlich dadurch benachteiligt würden, daß sie aus Reichsmitteln keine Zuweisungen mehr erhielten. Dies müsse dazu führen, daß die Zahlung der Unterhaltungen in Kürze eingestellt werden müsse. Die Gemeindefeiler müßten der Verantwortung für die Folgen ablehnen.

In der Sitzung der Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden stellte Regierungsrat Dr. Schrambach fest, daß im laufenden Geschäftsjahr mit einem Ausfall an Steuererträgen von 37 Prozent zu rechnen sei. Die vom Reich zu erwartende Hilfe werde für die Gemeinden nicht die erhoffte Wirkung haben. — Der Ausschuß sprach sein Erstaunen darüber aus, daß die Gewährung von Winterbeihilfen nunmehr vom Wohlfahrtsministerium gestattet würde, obwohl den Gemeinden und Wohlfahrtspflegeverbänden keine Mittel zur Verfügung kämen. — Der Ausschuß beschloß, zum 31. März 1932 die Abkommen über Ausübung der Wohlfahrtspflege mit den Städten Radeberg und Radebeul zu kündigen. Inzwischen sollen über die Neugestaltung der Wohlfahrtspflege neue Verhandlungen eingeleitet werden.

In der Bezirksausschussung Marienberg gab Amtshauptmann Bergen einen Überblick über die gegenwärtige Finanzlage des Bezirksverbandes. Für das laufende Rechnungsjahr bestehe zur Zeit ein Defizit von 106 000 RM, für 1930/31 ein solches von 36 500 RM. An das Reich seien 291 000 RM rückständige Beiträge für die Krisenunterstützung zu zahlen, so daß sich die Verbindlichkeiten des Bezirksverbandes auf 433 000 RM beliefen. Die Bezirksverwaltung wurde beauftragt, von Reich und Staat die zur Aufrechterhaltung der Fürsorge nötigen Mittel anzufordern.

Der Haushaltsplan der Stadt Plauen für das Rechnungsjahr 1931 zeigt gegenüber dem letzten eine scharfe Einschränkung besonders bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben. Während nach dem Entwurf des Planes, der im Frühjahr den städtischen Körperschaften unterbreitet wurde, die einmaligen außerordentlichen Aufwendungen für 491 525 RM betragen, belaufen sie sich jetzt nur noch auf 343 224 RM. 1930 stellten sich die einmaligen außerordentlichen Ausgaben auf 613 300 und 1929 sogar auf 800 642 RM. Infolge des Aufwandes für die Wohlfahrtspflege sind trotz vieler allgemeinen Ersparnisse die Gesamtausgaben gegenüber dem Haushaltsplan von 1930 um etwa zwei Millionen Reichsmark gestiegen. Der jetzige Plan schließt mit einem Fehlbetrag von 1 481 000 RM ab, der durch Zuwendungen

von Reich und Staat für die Wohlfahrtspflege wesentlich gemindert werden soll.

Trotzdem der Rat der Stadt Annaberg (Ergeb.) im Zusammenhang mit der sächsischen Notverordnung am laufenden Haushaltsplan Abstriche in Höhe von 180 000 RM vornahm, weist der Haushaltsplan noch immer einen Fehlbetrag von 341 875 RM auf.

#### Am den Posten des Landtagspräsidenten

Die Nationalsozialisten beanspruchen ihn

Dresden, 19. November.

Die zwischen den bürgerlichen Parteien auf Einladung der Wirtschaftspartei stattgefundenen neuerlichen Besprechungen über die Reubelegung des Postens des Landtagspräsidenten haben zu keiner Einigung geführt.

Die Nationalsozialisten beantworteten die wirtschaftsparteiliche Einladung mit der schriftlich überreichten Forderung, daß sie als die weitaus stärkste Partei Sachsens den selbstverständlichen Anspruch auf den Vorsitz des Landtags geltend machen. Diese unsere von Anfang an unzweideutige Stellungnahme zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen, müssen wir umso mehr ablehnen, als politische Vorgänge der letzten Zeit die Unzuverlässigkeit derartiger Vorbesprechungen wie die Unzuverlässigkeit der Haltung politischer Parteien überhaupt erneut bewiesen haben.

#### Wiederzulassung der „Arbeiterstimme“

Dresden, 19. November.

Mit Rücksicht auf das bevorstehende Volksbegehren ist das Verbot der kommunistischen „Arbeiterstimme“ um eine Woche verkürzt worden, da die Propaganda für das Volksbegehren in keiner Weise behindert werden soll. Der kommunistischen Partei ist die Genehmigung erteilt worden, in einer Sonderausgabe die diesbezügliche Ministerialverordnung bekanntzugeben. Das Blatt wird also bereits am 2. Dezember wieder erscheinen.

#### Reichshilfe für Rinderzüchtervereinigungen

Berlin, 19. November. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich entschlossen, den von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannten Rinderzüchtervereinigungen eine größere Beihilfe zur Verfügung zu stellen, damit sie während der jetzigen Zeit größter Not weiterhin ihre Aufgabe erfüllen und ihre Einrichtungen und ihr Zuchtmaterial erhalten können. Die Mittel werden nach der Zahl der eingetragenen Rinder auf die einzelnen Organisationen durch die Landesregierungen verteilt.

### Neue Devisenbestimmungen

Berlin, 19. November.

Die ungünstige Entwicklung der Devisenlage legt der Reichsregierung und der Reichsbank die Verpflichtung auf, alles zu tun, um der weiteren Verringerung des Devisenbestandes Einhalt zu bieten.

In einer Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung wird angeordnet, daß künftig alle Waren, die aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ausgeführt werden, durch Uebergabe einer Exportvalutaerklärung nach vorgeschriebenem Muster der Reichsbank anzumelden sind. Außerdem haben die Exporteure dreimal monatlich der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt mitzuteilen, an welche Devisenbank sie die eingegangenen Exportvaluten abgeliefert haben oder von welcher Reichsbankanstalt ihnen die Devisen freigegeben wurden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit schweren Strafen bedroht.

Die Devisenbewirtschaftungsstellen sind angewiesen worden, die Importfirmen, die im Besitz einer allgemeinen Genehmigung zum Erwerb von Devisen sind, anzuhalten, daß sie einen angemessenen Teil des in dieser Genehmigung festgesetzten Höchstbetrages durch Inanspruchnahme der offenen Kreditlinien bestreiten, insofern werden Devisen zur Barzahlung nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Von den deutschen Banken muß erwartet werden, daß sie den deutschen Importeuren bei der Ausnutzung der Kreditmöglichkeiten des Stillhalteabkommens weitest entgegenkommen.

Die Strafvorschriften der Devisenverordnung sind dahin erweitert worden, daß die vorgezeichneten Strafen auch dann Anwendung finden, wenn jemand durch Täuschungen oder irreführende Angaben die nach den Devisenvorschriften erforderliche Genehmigung der zuständigen Stellen erschlichen oder zu erschlichen versucht hat. Das Reichswirtschaftsgericht ist ermächtigt, gegen den Inhaber oder Leiter eines Unternehmens, unbeschadet seiner strafrechtlichen Verantwortlichkeit, Ordnungsstrafen bis zu 300 000 Reichsmark zu verhängen, wenn er nicht nachweist, daß er die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zur Verhütung der strafbaren Handlungen angewendet hat. Um ein solches Zugreifen zu ermöglichen und der strafgerichtlichen Aburteilung besonderer Nachdruck zu verleihen ist die neue Verordnung inhaltlich die Aburteilung aller Vergehen gegen die Devisenvorschriften im Schnellverfahren zu.



# Abwehr kommunistischer Zersetzungsbearbeit.

## Kein allgemeines Versammlungsverbot.

Berlin, 19. November. Die Konferenz der Innenminister der Länder ist programmäßig um 11 Uhr im Reichsinnenministerium zusammengetreten.

### Eine Rede des Reichsinnenministers.

Berlin, 19. November. Reichsinnenminister **Greiner** hielt Dienstagsvormittag auf der Innenminister-Konferenz an der alle Innenminister teilnahmen, eine Rede, in der er unter anderem ausführte:

Nach der guten Gepflogenheit dieses Hauses habe ich Sie bald nach meinem Amtsantritt hierher gebeten, um die Zusammenarbeit zu sichern, die im Interesse des Reiches und der Länder notwendig ist. Der Reichsinnenminister hat auf politischem Gebiet keine leichte Stellung. Polizeiliche und politische Exekutive liegen bei den Ländern. In der Öffentlichkeit wird meist der Reichsinnenminister verantwortlich gemacht. Die Verteilung der Exekutive auf die Länder gibt die Möglichkeit, den besonderen Verhältnissen in den Ländern Rechnung zu tragen. Sie bewahrt uns vor einer Schematisierung der politischen Funktionen, die unsere Aufgaben eher erschweren als erleichtern könnte. Das Vertrauen zum Staat ist dem Deutschen untrennbar verbunden mit dem Bewußtsein seiner engeren landsmannschaftlichen Zugehörigkeit. Soll die Trennung von Exekutive und Legislative unsere Aufgabe fördern, dann muß sie mit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit von Reich und Ländern verbunden sein. Vom einzelnen Staatsbürger kann man nur Achtung vor der Autorität des Staates erwarten, wenn er überzeugt ist, daß Legislative und Exekutive von einheitlichem Willen getragen sind.

Die schweren Gefahren, von denen Reich und Länder gegenwärtig bedroht sind, erfordern Zusammenfassung des Willens von Reich und Ländern um so mehr, je bedrohlicher die Entwicklung sich gestalten sollte. Es gilt, den Staat gegen die Erschütterungen zu sichern und gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern rücksichtslos zu unterdrücken. Die Mittel dazu gewähren die Verordnungen. Es geht nicht nur um den inneren Bestand des Staates und seiner Verfassung, sondern auch um die Außenpolitik in einem Augenblick, wo die allerhöchsten Entscheidungen auf dem Spiele stehen. Wir müssen dem Herrn Reichsminister für die Führung der Außenpolitik den Rücken im Innern decken. Ohne diese Deckung ist jede Außenpolitik zum Scheitern verurteilt. Aber auch auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik sind Fortschritte zur Gesundung nur zu erzielen, wenn es uns gelingt, die Krisenstimmung der Bevölkerung zu überwinden und das Vertrauen zur Staatsführung zu stärken.

Polizeiliche Maßnahmen können aber nur den Weg offenhalten für die verfassungsmäßige Entwicklung der poli-

tischen Zustände. Polizeiliche Maßnahmen als Schikanen empfunden, können zu einer ersten Gefahr für die öffentliche Ruhe werden. Deshalb muß bei allen Maßnahmen Gerechtigkeit walten und ein gerader Kurs gehalten werden. Darüber zu wachen halte ich für meine vornehmste Pflicht, und ich denke, daß die Länderregierungen darin mit mir eins sind.

Kritik und politische Betätigung ist niemandem im deutschen Reich verwehrt. Die ehrliche und anständige Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner soll nicht unterbunden werden. Wer immer zur Mitarbeit und zum Wiederaufbau bereit ist, sei ohne Parteivorurteile dazu willkommen. Die Staatsführung darf sich nicht von Erwägungen der Parteipolitik leiten lassen. Es wird nur ein Ziel geben: Die Erhaltung und der Wiederaufbau des Reiches. Wer sich diesem Ziel mit Gewalt oder mit den Mitteln der Beschimpfung der Staatsorgane entgegenstellt, gegen den sollen die Maßnahmen der Verordnungen des Reichspräsidenten angewandt werden.

Das in der letzten Ministerbesprechung von vielen Seiten geforderte Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel von Reichswegen sei insbesondere von bayerischer Seite abgelehnt worden. Nach den bekannten Braunschweiger Vorkommnissen sei in der Öffentlichkeit das Verlangen nach einem solchen Verbot erhoben worden. Inzwischen habe die überwiegende Zahl der Länderregierungen ein allgemeines Versammlungs- und Umzugsverbot erlassen. Es werde sich nun ergeben, ob noch Maßnahmen von Reichswegen erforderlich seien. Im übrigen dürften durch die Verordnungen des Reichspräsidenten alle Maßnahmen getroffen sein, die getroffen werden könnten. Ob weitere Ergänzungen notwendig seien, könne dem Ergebnis der heutigen Aussprache überlassen bleiben. In erster Linie sei gegenüber den Terrorakten, Morden und anderen Gewalttätigkeiten an politischen Gegnern, ein schärferes Vorgehen erforderlich. Es sei nötig, daß Polizei- und Justizbehörden alles tun, solche Akte zu verhüten und den Täter einer raschen Verurteilung zuzuführen. Hier müsse mit aller Energie zugegriffen werden. Wir müssen heute Maßnahmen erdörtern, durch welche dieser Nordsturm entgegengetreten werden kann.

Der Reichspräsident habe ihn, **Greiner**, gebeten, den politischen Nordsturm seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er gebe diese Bitte an die Innenminister weiter. Außerdem habe er gestern von Herrn **Hitler** umfangreiches Material darüber erhalten, das ich sorgfältig prüfen und den Landesregierungen zur Kenntnis bringen werde. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die von der kommunistischen Partei in großem Umfang betriebene Zersetzungsbearbeit in Reichswehr und Polizei. Wir können uns damit zufrieden geben, daß bis jetzt solche Zersetzungsbearbeit an dem festen Gefüge von Reichswehr und Polizei abgeprallt sind.

### Die Ratstagung über den Fernostkonflikt.

Paris, 19. November. Der Völkerratsrat ist am Montagnachmittag im Pariser Außenministerium zusammengetreten, um sich mit der mandchurischen Frage zu befassen. Bierzehn Ratsmitglieder, darunter fünf ständige, nehmen teil. Der amerikanische Beobachter, **Botschafter Dawes**, war bei der Eröffnungssitzung nicht anwesend. **Briand** als Vorsitzender begrüßte die Ratsmitglieder. Der englische Außenminister **Simon** und Staatssekretär **v. Bülow** wurden besonders bewillkommnet, da sie ihre Länder zum ersten Male am Ratsstisch vertreten. **Briand** gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Lage im Fernen Osten seit der letzten Genfer Tagung. Er ist bei der Verlesung seines umfangreichen Berichtes durch anhaltende Hustenanfälle sehr behindert. Anschließend sprachen Außenminister **Simon** und Staatssekretär **v. Bülow**. Sie betonten die Bereitschaft ihrer Regierungen und Länder, an der Lösung der schwierigen Aufgabe mitzuwirken. Die Deffinitivität wurde alsbald aufgehoben.

### Keine Fortschritte.

Paris, 19. November. Die gesamte Pariser Morgenpresse widmet der Tagung des Völkerrates breiten

Raum. Der „**Reit Parisien**“ erklärt unter anderem, daß die von aller Welt erhofften greifbaren Ergebnisse, wenn es solche geben sollte, erst später eintreten könnten, da sie auf dem Wege eines langwierigen Meinungsaustausches vorbereitet werden müßten. Die Schwierigkeiten bezogen sich hauptsächlich auf den 5. Punkt der japanischen Forderung, daß die Japan durch die mandchurischen Verträge eingeräumten Rechte gewahrt werden müßten. Es wäre eine Uebertriebung, zu behaupten, daß große Fortschritte gemacht worden seien, doch könne man immerhin feststellen, daß der allseitige lebhaft Wunsch zu einer Lösung der Streitfrage vorhanden sei. In jedem Falle müsse außerordentlich vorichtig gehandelt werden. Der „**Figaro**“ hebt in diesem Zusammenhang hervor, daß der Kanonendonner aus der Mandchurerei höchst eindringlich an die Tatsachen erinnere und sich nicht um die Genfer Methoden kümmerge.

Die Lage im Fernen Osten sei an dem Punkte angelangt, wo man nicht mehr wisse, ob man es nur mit einem Konflikt oder mit dem Kriege zu tun habe. Daß es so weit gekommen sei und daß man den Streitfall nicht schon im September beigelegt habe, sei den unverzeihlichen Fehlern des Völkerrates zu verdan-

## Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

„Sieh da!“ lachte Lee better, „ich werde bei Fred in die Schule gehen, um zu lernen, wie man galant ist!“  
„Weiden Sie nun bei mir?“ fragte Lee, als der Diener gegangen war.  
Kostia setzte ihre Tasse mit leichtem Klirren nieder. Sie warf ihren Kopf in ausbrechender Leidenschaft auf Lees Hand, die neben ihr auf dem Tisch lag.  
„Ach liebe Sie, Herr Lee!“  
Lees linke Handfläche in wirrer Zärtlichkeit über das seidene Haar vor seinen Augen.  
„Du bealücht mich, Kind.“ flüsterte er.  
Als sie nebeneinander den Korridor durchschritten, legte Lee den Arm um Kostias Schultern.  
„Wir gehen durch das ganze Haus.“ sagte er. „Manches ist umgestaltet worden, wie du es willst. Zum Beispiel das schwarze Turmzimmer mit der Spinne — nicht wahr, das gefällt dir nicht? Und das Raubtierhaus, das paßt dir auch nicht — habe ich recht? Wir werden die Tiere an Tagendeb schiden, dort haben sie es besser als bei mir. Aus dem Raubtierhaus werden wir ein Treibhaus machen, damit du immer frische Blumen hast hier draußen in der Einsamkeit.“  
Lee blieb stehen, er nahm Kostias Kopf in seine Hände, sah voll Ernst in ihre Augen.  
„Wird es dir nicht zu einsam sein bei mir?“ fragte er behutsam.  
„Nein!“ beteuerte Kostia, „nie, da du mir die Welt bist!“ Sie erschauerte über dieses erste „du“ und preßte ihre Wangen fester an seine Brust.  
„Lee warf die Arme um sie, seine Muskeln erzitterten, erbleichend vor Erregung küßte er Kostia.  
„Sie standen an einem offenen Fenster, der Wind fuhr durch ihre Haare. Kostia stellte sich auf die Zehenspitzen, ihr Haar vermengte sich nun mit dem Lees, sie lachte vor Ergreifenheit.  
„Ja, mein Haar wird weiß.“ sagte Lee. „Bin ich nicht zu alt für dich, geliebtes Kind, werde ich dir nicht eines Tages fern und bitter sein?“  
Kostia küßte in Andacht den weißen Haarstreifen über seiner Stirn. „Ich möchte sterben ohne dich!“ flüsterte sie in die dichten Strähnen.

„So willst du dein junges Leben mit meinem alten verbinden?“  
„Es gibt nichts auf der Welt für mich außer dir.“ beteuerte Kostia abermals.  
Lee amierte tief. Er sah zum Fenster hinaus. Schwer gebaute graue Segel, schwarzen die Wolken über den Wellen der braunen Hügel.  
„Du wollest reisen?“ fragte Kostia, deren Gedanken denen Lees begegneten.



Er senkte seine Lippen auf ihr Haar.

„Ja, wir reisen, mein Liebling.“ antwortete Lee, der eine leichte Melancholie niederkämpfen mußte. Er hob sie auf die Arme, glücklich küßte sie den Nüchternus seiner elastischen Schritte, als er sie aus dem Zimmer trug und auf einen Divan niederlegte, vor dem ein Eisbärfell lag.  
„Ich will zu deinen Häfen gehen.“ bat Kostia und ließ sich auf das Fell gleiten.  
„Weil meine weiße Prinzessin auf dem weißen Fell so entzückend aussieht, sei es.“ lächelte er.  
Sie lehnte ihren Kopf an seine Arme, seine Finger spielten mit der Seidenglatte ihrer Haare, während er leise sprach:

ten. Man habe China in seiner von Sowjetrußland geübten fremdenfeindlichen Haltung ermutigt. Gleichzeitig sei Japan — der Vertreter der Ordnung, der für die Achtung vor den Verträgen eintrete, zurückgewiesen worden. Um sein Werk zu krönen, habe Briand auch noch gegen den Willen Tokios die Vereinigten Staaten zu den Verhandlungen zugelassen.

### Volksbegehren „Landtagsauflösung“.

Das Sächsisches Gesamtministerium veröffentlicht die Bestimmungen über die Zulassung und Durchführung des Volksbegehrens „Landtagsauflösung“, das von der Bezirksleitung Sachsen der Kommunistischen Partei Deutschlands beantragt worden ist.

Die Frist zur Eintragung für das Volksbegehren beginnt, wie schon mitgeteilt, Mittwoch, den 2. Dezember 1931, und endet Dienstag, den 15. Dezember 1931.

Stimmkreise, Abstimmungsleiter und wahlberechtigte. Die Landtagswahlkreise gelten als Stimmkreise. Abstimmungsleiter sind im 1. Stimmkreis Dresden-Bauhen Oberregierungsrat Dr. Kunze, Kreisobermannschaft Dresden, Stellvertreter: Oberregierungsrat Dr. Neumann, Kreisobermannschaft Dresden; im 2. Stimmkreis Leipzig Oberregierungsrat Hempel, Kreisobermannschaft Leipzig, Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Rups, Kreisobermannschaft Leipzig; im 3. Stimmkreis Chemnitz-Zwickau Stadtrat Dr. Weibe, Stellvertreter, Stadtrat Dr. Diercke. Landeswahlleiter ist Oberregierungsrat Dr. Kunze; Oberregierungsrat Dr. Neumann ist auch für dieses Amt sein Stellvertreter.

Auslegung der Eintragungslisten. Der Gemeinderat bestimmt, wann und wo die Eintragungslisten für die Eintragung ausgelegt werden. Er hat dabei folgendes zu beachten: Die Eintragungstage und Eintragungstenden sind so zu legen, daß alle Eintragungsberechtigten der Gemeinde die Möglichkeit haben, innerhalb der Eintragungsfrist sich in die Listen einzutragen. Dabei sind die beruflichen Verhältnisse der Einwohnererschaft möglichst zu berücksichtigen. In Gemeinden mit Arbeiterbevölkerung die Eintragungstenden so zu legen, daß auch den Arbeitern Gelegenheit zur Eintragung außerhalb ihrer Arbeitszeit gegeben ist. Es wären also an Wochentagen umhinst zu den Abendstunden von 5 bis 8 Uhr hierzu heranzuziehen.

Eintragungsverfahren. Wer für das Volksbegehren stimmen will, trägt sich in die amtlich ausgelegte Eintragungsliste ein. Der Antrag muß enthalten:

- a) Vor- und Zunamen, bei verheirateten oder verheiratet gewesenen Frauen auch den Geburtsnamen;
- b) Stand, Beruf oder Gewerbe;
- c) Bezeichnung der Wohnung.

Jeder Eintragungsberechtigte darf nur sich selbst, nicht etwa auch die Namen von Familienangehörigen oder anderer Personen in die Eintragungsliste eintragen. Die Eintragungen können nicht zurückgenommen oder geändert werden.

Die Eintragungen dürfen nur auf den vorchristlich-mäßigen Eintragungslisten in den amtlich dafür bestimmten Räumen geleistet werden. Die Listen dürfen also nicht etwa von Haus zu Haus gegeben oder sonstige bei den Eintragungsberechtigten zum Zwecke der Eintragung in Umlauf gesetzt oder in Räumen, die nicht amtlich für die Auslegung bestimmt sind, ausgelegt werden.

Reichen die Eintragungsbogen nicht aus, so ist es Sache der Antragsteller, der Gemeindebehörde Anträge oder Einlagebogen nachzuliefern.

Eine förmliche Ueberwachung des Eintragungsverfahrens durch Beauftragte der Antragsteller oder ihrer Gegner ist nicht zulässig. Insbesondere dürfen die Eintragungsräume nicht mit Kontrollleuten besetzt werden. Es befehlen aber keine Bedenken, wenn Beauftragte der Parteien auf Wunsch allgemeine Auskünfte über den Fortgang der Eintragungen (Zahl der Eintragungen) gegeben werden. Solche Auskünfte können insbesondere den Beauftragten der Antragstellerin gegeben werden, die unter Umständen diese Angaben brauchen, um beurteilen zu können, ob Eintragungslisten, Anträge oder Einlagebogen nachzuliefern sind.

„Ich kenne eine einsame kleine Insel — erschrick nicht, sie ist sehr bescheiden, nicht einmal großer Seegang ist dort. Die Wellen laufen spielend auf den flachen Strand auf. Wenn es warm wird, können wir ganz weit ins Meer hinausgehen. Nur Fischer und Bauern wohnen dort und am ganzen Strand ist nur ein einziges Haus, das Gäste aufnimmt. Dort lassen wir uns Zimmer herichten. Alles, was du wünschst, wird beschafft werden. Wir sehen den Sommer herantanzeln, Getreidefelder werden im Winde wehen, Sonne dehnt sich ausruhend über sie, die Halme wachsen und senken sich fruchtbar. Wenn wir von der Landseite kommen, taucht plötzlich über ihrem goldenen Gelb in rauschender Bläue das Meer auf...“

„Das ist, als wenn du mich küßt!“ warf Kostia leise hin.

„Wir gehen am Strand entlang, geliebtes Herz. Wie weich der Wind in deinen Haaren wühlt! Möwen treiben mit besten Schreien in jubelnden Schwingen über das Blau des Himmels. Das Meer wirft Seegras aus, in dem Muscheln hängen. Rundgeschliffene Niesel liegen im gelb-silbernen Sand...“ er stotterte, Gedanken nachgebend. „Zieh, mein Herz.“ fuhr er fort und hob ihr Gesicht, um ihre Augen zu sehen, „das alles soll mich heilen. Ich will glattgeschliffen werden wie jene Meer-keisel. Eine milde Sühne für mich, nicht wahr? Sie wollten mich zu einem Verbrecher machen, der ich nicht war. Und doch war mein Leben verbrecherisch! Selbstisch, befangen in mich, süßte ich nicht, wie es euch ging, die ihr um mich wart. Zertrüben von Hochmut sah ich nur mich in Angeld. Euer Leid galt mir nichts — ihr hättet vor meinen Augen sterben können und ich hätte nur gesagt: Freut euch doch, mein Leben ist schlimmer als euer Tod...“

Er schweig. Kostias Augen waren in Liebe glanzvoll geweitet. Er deckte sie mit seiner Hand zu.

„Versteht du, Kind.“ sagte er mit verlagender Stimme, „daß das mein Verbrechen war? Du, Junge, bist weiter als ich, du Liebesvolle, Demütige.“ Er senkte seine Lippen auf ihr Haar. „Ich habe dir zu danken, Kind, denn ich fühle, wie die Wellen deiner Liebe diesen rauhen Stein umspülen, sie werden ihn sanft schleifen...“

Lee hob die Hand von Kostias Augen. Sie hatte sie in Ergreifenheit geschlossen. Er küßte ihre Lider.

Ende.

Ung...  
ident v. H...  
mentekom...  
abordnung...  
ments Kr...  
s. Gortly...  
dieses Reg...  
führt die...  
regiments...  
marschall...  
die ungar...  
\* 21...  
Als eine...  
Käse der...  
die Poliz...  
hasteten...  
läßt...  
\* Kap...  
annalist...  
Landgeric...  
und die...  
radirektor...  
worden...  
Landes for...  
der Gefell...  
ferner, wi...  
eine weite...  
abschließ...  
handelt z...  
trag der...  
bogen fast...  
das Unter...  
worden...  
\* Der...  
Röder de...  
Sohn Mich...  
Gesandnis...  
gangen zu...  
in Gesell...  
hets in H...  
\* Ehe...  
familien...  
Frau des...  
Der B...  
Die feierl...  
Ein eben...  
volles Bil...



## Aus aller Welt.

**Ungarische Offiziere ehren Hindenburg.** Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern eine von dem Regimentskommandeur Oberst Bekkei Kodos geführte Offiziersabordnung des kgl. Ungarischen Honved-Infanterie-Regiments Nr. 3, die ihm im Auftrage des Reichsoberbefehlshabers v. Horthy die Urkunde über seine Ernennung zum Inhaber dieses Regiments überbrachte. Das genannte Regiment führt die Tradition des ehemaligen k. u. k. Infanterieregiments Nr. 69 weiter, dessen Oberstinhaber Generalfeldmarschall v. Hindenburg war. Der Reichspräsident beehrt die ungarischen Gäste zum Frühstück.

**21 Stahlhelmer bei einer Geländebühnung verhaftet.** Als eine Abteilung des Oberhessener Stahlhelms in der Nähe der Feste Haniel eine Geländebühnung abhielt, schritt die Polizei ein und nahm 21 Stahlhelmer fest. Die Verhafteten wurden dem Polizeigefängnis in Bottrop zugeführt.

**Kahenellenbogen verhaftet.** Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist am Montag vom Untersuchungsrichter des Landgerichts I die Voruntersuchung gegen Kahenellenbogen und die vier anderen Mitglieder des bisherigen Generaldirektoriums der Schultheiß-Bayenhofer-WG. eröffnet worden. Sie werden beschuldigt, als Mitglieder des Vorstandes fälschlich wissentlich den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unklar dargestellt und verschleiert zu haben. Ferner wird Ludwig Kahenellenbogen beschuldigt, durch eine weitere selbständige Handlung als Vorstandsmitglied absichtlich zum Nachteil der Schultheiß-Bayenhofer-WG. gehandelt zu haben. Der Untersuchungsrichter hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen Ludwig Kahenellenbogen Haftbefehl wegen Fluchtverdachts erlassen. Er ist in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit eingeliefert worden.

**Der Baternörder Bartkowiak festgenommen.** Der Mörder des Polizeibeamten Bartkowiak, sein 21jähriger Sohn Michael, hat sich der Kriminalpolizei gestellt und ein Geständnis abgelegt. Er behauptet, die Tat im Affekt begangen zu haben. Seit der Mordtat hielt sich Bartkowiak in Gelsenkirchen, Bochum und Herne auf. Er übernachtete stets in Hausfluren. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

**Echakra erschlägt ihren Mann.** Im Verlaufe einer Familienstreitigkeit tötete in Lebusa (Kreis Schweinitz) die Frau des Fuhrunternehmers und Landwirts Hauptvogel

ihren Mann. Die Eheleute lebten schon seit langem in heftigem Streit, der dadurch verschärft wurde, daß vor einigen Tagen die Frau die stark verschuldete Landwirtschaft auf ihren Namen überschreiben ließ. Als sie am Montagmorgen mit Holzhaden beschäftigt war, verlor der Mann sie mit einem Messer niederzustechen. Dem ältesten Sohn gelang es, den Vater im letzten Augenblick zurückzuziehen, wobei dieser zu Fall kam. Nunmehr schlug die Frau zunächst mit einem Stuhl und dann mit einem Brotmesser solange auf den Mann ein, bis er tot war.

**Anschlag auf einen Richter in Essen.** Aus Essen wird berichtet: Am Sonnabend erfolgte ein Anschlag auf den Vorsitzenden einer Strafkammer beim hiesigen Landgericht, Landgerichtsrat Wilhelm. Es wurde polizeilich festgestellt, daß die Explosion der in dem ihm übergebenen Paket enthaltenen Patronen ernste Folgen hätte haben können. Der dem Paket beiliegende Zettel war aus Zeitungsbuchstaben des kommunistischen „Ruhr-Echo“ hergestellt und hatte folgenden Wortlaut: „Dem herabstürzenden Hund! Das hast Du für Deine Blutrute! Es stehen noch mehr vom Landgericht an. Ein Attentat durch einen Revolverschuss ins Gesicht am Abend. Binnen kurzem wird jede Verhandlung bewacht. Wir kommen; der Teufel tanzt. Wir sind die Strohbrigade.“ Für die Ausführung des Anschlages ist eine Belohnung von 300 RM. ausgesetzt worden.

**Schweres Kraftwagenunglück.** — Zwei Tote, drei Schwerverletzte. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Auf der stark abfallenden Straße von der Kesselhöhe bei Frohmühl ereignete sich am Montag ein schweres Kraftwagenunglück. Der Führer eines mit 140 Zentnern Getreide beladenen Kraftwagens verlor die Gewalt über das Fahrzeug. Der Wagen raste felsenlos die Straße hinab und fuhr in eine Gruppe junger Mädchen. Eines derselben erlitt einen tödlichen Schädelbruch, ein anderes wurde in einen Bach geschleudert, in dem es ertrank. Der Wagen kürzte dann eine vier Meter hohe Böschung hinab. Der Führer und seine beiden Begleiter erlitten schwere Verletzungen. Der Führer des Wagens wurde unter dem Verdacht der fahrlässigen Tötung verhaftet.

**Steinworte gegen ein Ueberfallkommando.** In der Nacht zum Sonntag kam es in einer Gastwirtschaft in Serdo bei Gleiwitz zu einer Schlägerei, bei der ein Arbeiter durch einen Stochhieb schwer verletzt wurde. Das alarmierte Ueberfallkommando aus Gleiwitz wurde von etwa 50 bis 60 Personen, die sich vor der Gastwirtschaft

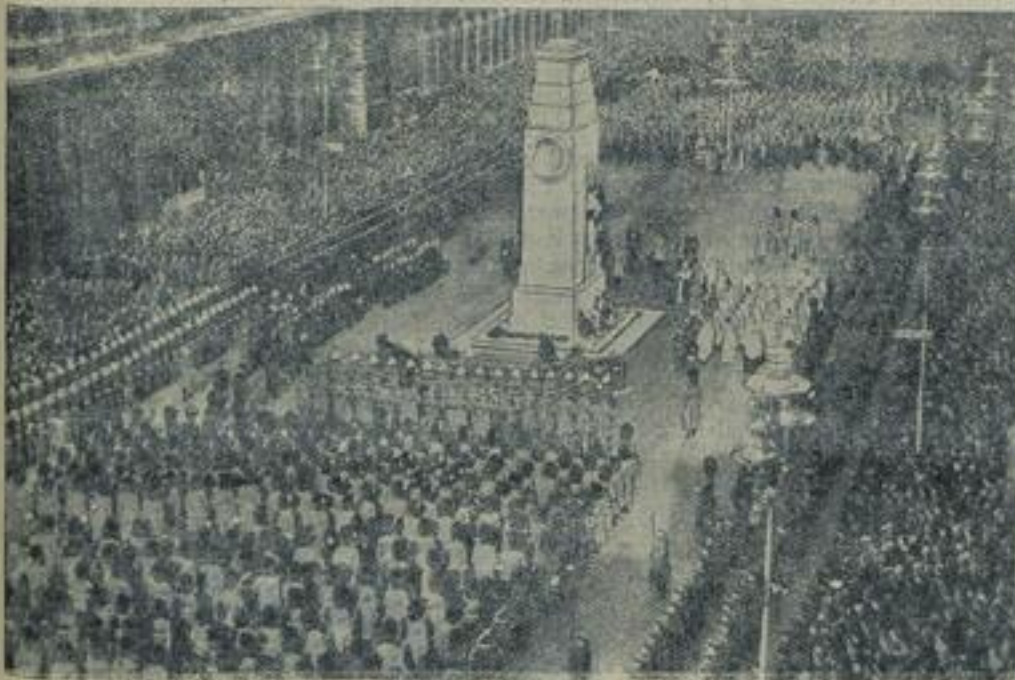
versammelt hatten, mit „Rot Front“ und „Heil Moskau“-Rufen empfangen und mit Steinen beworfen. Zwei Wachtmeister wurden getroffen und gaben einige Schüsse ab. Ein 19jähriger Tischlerlehrling wurde verletzt. Zwei der Täter wurden festgenommen.

**Ein spanisches Marineflugzeug abgestürzt.** — Drei Tote. Ein Marineflugzeug ist bei einem Übungsflug über dem Hafen Barcelona ins Meer gestürzt. Drei Personen kamen dabei ums Leben.

**Drei Hirten von einer Granate in Stücke gerissen.** Wie die „Drauer Morgen-Zeitung“ in Mährisch-Drauer meldet, ereignete sich auf einer Wiese bei Lojone in der Nähe von Brestburg in der Slowakei eine furchtbare Granatexplosion, die drei Menschenleben forderte. In den letzten Tagen veranstaltete das Militär auf der Wiese eine Übung, bei der eine Handgranate verloren ging. Das Militärkommando setzte für die Auffindung der Granate eine Belohnung von 25 tschechischen Kronen aus. Vier Hirten fanden die Granate und untersuchten sie am offenen Feuer. Ein 19jähriger Hirt schleuderte die Handgranate plötzlich ins Feuer. Im nächsten Augenblick explodierte die Granate und riß den Werfer und zwei weitere Hirten in Stücke.

**Eingeborenenmord in Portugiesisch-Guinea.** Der Diebstahl mehrerer Schweine führte in Bissau in Portugiesisch-Guinea zu einem blutigen Gemetzel zwischen zwei Eingeborenenstämmen. Hunderte von Eingeborenen schloßten sich gegenseitig hin und her ihre Dörfer in Brand. Die verbliebenen Leichen von Männern, Frauen und Kindern lagen zwischen den verkohlten Trümmern. Der Gouverneur hat angeordnet, daß 4000 Eingeborene des Macanostammes unter strenger Bewachung auf eine Insel gegenüber Bissau gebracht werden.

**Kommunistische Diebesbände festgenommen.** Aus Schneidemühl wird gemeldet: Der Polizei ist es gelungen, die in letzter Zeit in Jastrow verübten zahlreichen Einbrüche aufzuklären. Es sind gestern elf Personen festgenommen worden, die eingestanden haben, sich zur Begehung von Diebstählen verbunden zu haben. Es handelt sich bei den Festgenommenen um Mitglieder des Kampfbundes der RPD, dessen Leiter und Organisator, ein kommunistischer Stadtvorordneter aus Jastrow, gleichfalls an den Einbruchdiebstählen beteiligt war. Die Festgenommenen geben zu, daß sie bereits einen festen Plan hatten, bei wem in der nächsten Zeit weitere Einbrüche verübt werden sollten.



**Der Waffenstillstandstag in London.** Die feierliche Kranzniederlegung am Cenotaph in London. Ein ebenso farbenprächtig wie eindrucksvolles Bild bot der Feier des Waffenstill-

standtages in London, die in dem Aufmarsch am Gefallenendenkmal in White Hall und der Kranzniederlegung des Prinzen von Wales und des Ministerpräsidenten Macdonald ihren Höhepunkt fand.

**Ein Konzert für Schwerhörige.** Die Schwerhörigen hören Gesangsdarbietungen durch einen gemeinsamen Lautverstärker-Apparat. In Berlin veranstaltete der Schußverband

der Schwerhörigen ein Gesangskonzert, bei dem die Musik durch einen elektrischen Lautverstärker mit 200 Anschlüssen aufgenommen wurde. Die Leidenden hatten so Gelegenheit, nach Jahren zum ersten Male wieder gute Musik zu hören.

## Die Glückspinne.

Roman von Felix Neumann.  
(Nachdruck verboten.)

### Vorwort.

In einer heißen Sommernacht wanderte eine kleine rote Spinne über den moosigen Boden des uralten Waldes. Spinnweben ragten die Arme der herrlichen Bäume zum Himmel. Ganz in der Nähe lag ruhig schlummernd das Meer. Der Mond goß sein Licht wie aus silberner Schale über Wasser und Wald. Die Spinne strebte einem Stamm zu, den sie erklimmen wollte, um von hoher Warte aus einen weichen Ast über die Welt zu tun. Da bemerkte sie plötzlich ihren Lauf. — An dem Baum, den sie zu ersteigen gedachte, lebte ein Wesen, das sie nicht kannte. — Es war ein Greis mit langem Bart und finsternen, tiefarrindigen Augen. Das Spinnwebchen sah gerade auf einem großen Blatt, und da es den Weg versperrt fand, sagte es fest und furchtlos, denn es war noch jung: „Wer bist du? Du blinderst mich, den Pfad zu meinem Glück zu wandern! Ich wollte jenen Baum hinaufsteigen, um Umschau zu halten. Was tust du hier?“ Der Alte richtete den Blick auf die Spinne und lächelte. „Aber es lag etwas schmerzlich Trauriges in diesem Lächeln.“ „Ich bin der Weltgeist und ich nehme in dieser Nacht Abschied von diesem Walde, den ich werden und wachsen sah und den ich lieb.“ — Die Spinne war erstaunt. „Ich verstehe dich nicht!“ Der Greis sprach: „Ehe denn dreimal Tag und Nacht wechseln, wird der Wald nicht mehr sein. Eine Sturmflut vernichtet ihn. Wellen zernagen mit glerigen Zähnen die Stämme, und wo heute noch die Wipfel rauschen, herrscht das ewige Meer!“ Das Spinnwebchen zitterte. „Wissen wir alle sterben, die im Walde wohnen, die Hirsche und Füchse, die Rehe und Hasen, die Käfer und Spinnen?“ Der Alte nickte. „Alles geht zugrunde, auf das Neues kommt! Und siehst du auch noch so schnell, du kümmerst den Wasser nicht entrinnen!“ Da hefte die Spinne bebend um ihr Leben. Der Weltgeist senkte sinnend das Haupt: „Glaubst du, das Leben so schön ist?“ „Für den, der Glück bringt, ja!“ Da lächelte der Greis. „Der Kleinsten eines aus meinem Reich bäumt sich auf gegen die Macht des Geschicks, gegen Vernichtung und

Tod! Mag ihm sein Wunsch in Erfüllung gehen!“ Er hob die Hand und sprach: „So schenke ich dir tausend Jahre.“ Die Erscheinung verschwand. Der Weg war frei. Und die Spinne kletterte und flog. Höher, immer höher! Und noch nie waren ihr der Wald und das Meer so herrlich erschienen.

Da plötzlich stupte sie. Was war das? Ihre Füßchen haften fest. Goldgelb und glänzend war der Boden. Sie versuchte sich loszumachen, aber es



Vor dem Bett sah in einem Armisessel die Tochter...

gelang nicht. Und als sie in die Höhe schaute, da sah sie über sich ein Loch im Stamme, das dünkte sie riesengroß. Daraus quoll ein glühender Strom. Langsam, ganz langsam! Nun stand dieses Fremde wie eine schimmernde Mauer über ihr und — neigte sich! Sie mußte nicht, wie ihr geschah. Welches Wunder vollzog sich? Und dann — ehe noch der Mond hinter die Wipfel geklimmt war, hatte sich das Unfassbare ereignet. In glänzender, gläserner Kammer sah die kleine Glückspinne. Fest, unentrinnbar, kein Glied vermochte sie zu rühren, aber — sie sah die Welt! Sie erblickte den Waldboden, über den ein Nauslein huschte. Sie sah das Meer, alles, alles! Und sie sah auch ein wenig später die entsetzliche Flut unter Donner und Tosen heran-

brausen. Und die Stämme frachten und der Wald versank! Dann wurde es dunkle Nacht!

### 1. Kapitel.

Es wurde Tag! — Ganz langsam schälte sich die Herbstsonne aus ihrem weißen staumigen Wolkenfederbett. Ihr erster Strahl fiel auf das Häuschen der Witwe des Leutnants Jensen, das sich am Ende des schlichten Badeortes nur wenige hundert Meter vom Meer auf einem kleinen Hügel erhob. Und sie sah in das Stübchen nach vorne hinaus, wo Frau Jensen in unruhigem Schlummer lag. Vor dem Bett sah in einem Armisessel die Tochter, das müde blonde Haupt an die Backen des alten Inventarküchens gelehnt. Sigbrit Jensen wachte die ganze Nacht bei der schwerkranken Mutter, nun waren ihr die Augen zugefallen, und das Buch, in dem sie las, lag auf dem Boden. Das Sonnenlicht, das sich leise durch die Gardinen stahl, ließ die Flamme der Stieblampe gelblich träube erscheinen. Im Sande des kleinen Vorgartens schlürften Schritte. Die alte Fischersfrau aus dem Nachbarhaus kam, um Sigbrit in der Küche abzuholen. Felle trat sie ein, aber die Tür knarrte ein wenig. Da fuhr Sigbrit empor und sah sich verwirrt um. Wieder war eine Nacht voll Sorgen vorüber. Die Mutter schlief nun fest, nachdem der Husten und die Atembeschwerden nach Witternacht gerinnet wurden. Sie hob das Buch auf und ging auf den Lebensspitzen der Alten entgegen. „Nu gehn Se, Fräuleinchen. Als der Milchwagen zur Stadt fährt, können Se noch ein Stündchen ruhn. Gott, was Se blaß sieh!“ Sigbrit wehrte ab. Die Kraft ihrer frischen zwanzig Jahre ließ sie die Strapazen der Krankenpflege bis jetzt leichtlich überleben. „Nein, schlafen will ich nicht! Dann veräumte ich gewiß die Zeit, aber ich will mich waschen und kämmen und dann noch ein bisschen an den Strand gehen. Da seh ich ja den Wagen vorbeifahren.“ Sie drückte der Alten die Hand. „Die Tropfen stehen auf dem Tisch. Alle Stunden zwanzig davon. Die Milch ist in der Küche.“ — Sie trennte den Fernerin wehrte ab. Sie wollte mit allem Bescheid. Dann nahm sie den Platz neben dem Bett ein und begann an einem reichen blauen Strumpf zu stricken. (Fortsetzung folgt.)



## Grandi bei Hoover

Washington, 19. November.

Der italienische Außenminister Grandi begab sich gestern, begleitet von Staatssekretär Stimlon, ins Weiße Haus, um die Unterredungen mit Präsident Hoover zu beginnen. Hoover sagte alle anderen Besuche ab.

Stimlon teilte in der Pressekonferenz mit, daß Hoover und Grandi sämtliche aktuellen Fragen sowohl über die wirtschaftlichen Probleme als auch über die Genfer Abrüstungskonferenz diskutiert hätten. Hoover habe von Grandi einen sehr guten Eindruck gewonnen. Die Unterredung habe den gewünschten Zweck erreicht, durch unformelle Aussprache den Standpunkt des anderen genau kennen zu lernen. Wahrscheinlich werde Hoover nochmals mit Grandi konferenzieren.

## Indiens Antwort

Kalkutta, 19. November.

Der Führer der Swaraj-Bewegung, Pandit Dehra, erklärte auf einer öffentlichen Kundgebung, es sei unmöglich, daß Indien ohne neuen Kampf zur Selbstherrlichkeit komme. Der Ausbruch dieses Kampfes könne in nicht allzu langer Zeit erwartet werden. Der augenblickliche Waffenstillstand schaffe eine unhaltbare Lage, und es sei Gebot der Stunde, ihr rasch ein Ende zu setzen. Nehru fügte hinzu: „Wenn es sich als notwendig erweisen sollte, so werden wir die allindische passive Resistenz wieder aufleben lassen, ohne erst Gandhi's Rückunft zu erwarten. Wir sind dazu bereit, obwohl wir wissen, daß Gandhi Terrorakte als Ausdruck der Verzweiflung ablehnt.“

## Itifitar befehlt

London, 19. November.

Wie aus Tokio gemeldet wird, haben die japanischen Streitkräfte gestern Itifitar befehlt. Die Japaner entwaffneten sofort die chinesischen Polizisten und veröffentlichten eine Bekanntmachung, in der sie den Einwohnern, die sich den geforderten Anordnungen fügen, vollen Schutz für Leben und Eigentum zusagen.

In amtlichen japanischen Kreisen wird erklärt, daß der Vorkrieg bis Itifitar nur das Ziel hätte, den Chinesen einen empfindlichen Schlag zu versetzen und die chinesischen Truppenansammlungen aufzulösen; darauf würden sich die Japaner bald zurückziehen.

Die Stadt Anganki, die an der Kreuzung der ostchinesischen und südmandchurischen Bahn liegt, befindet sich ebenfalls in den Händen der Japaner.

Während sich diese Ereignisse in Ostchina zutragen, sieht der Völkerbundsrat in Paris weiterhin zusammen, ohne auch nur einen Schritt auf dem Weg zu einer friedlichen Beilegung des Konfliktes weitergekommen zu sein. Am Sonntagmittag verhandelte er nicht weniger als vier Stunden in nichtöffentlicher Sitzung. Am Nachmittag nahm er die Ausführungen des japanischen und des chinesischen Delegierten entgegen.

In der Schlacht zwischen den Chinesen und den Japanern sollen beide Teile schwere Verluste erlitten haben. Dem Generalstab der Heilungkiang-Armee sollen fünf sowjetische Offiziere zugeteilt gewesen sein.

## Panik auf einem Dampfer

Schanghai, 19. November. Auf dem Luftmotorship „Fu“ brach infolge der Explosion des Petroleumtanks ein Brand aus, der unter den zweihundert chinesischen Passagieren eine Panik hervorrief. Der Geistesgegenwart des Kapitäns gelang es, das Schiff auf eine Sandbank laufen zu lassen. Ungefähr vierzehn Personen, die durch die Explosion getötet wurden oder über Bord gesprungen und ertrunken sind, konnten alle Passagiere gerettet werden.

## Sport

### Mitteldeutscher Fußball:

Städtelokal Leipzig—Halle (1b-Klasse) 6:1; Fortuna Leipzig—Guts Muts Dresden 3:2; Spielzug Leipzig—SB Merseburg 9:6; Dresdener SC—Hertha BSC Berlin 4:3; Städtelokal Halle—Kassel 3:2; Polizei Weiskensels—Sportfreunde Leipzig 3:2; SuBC Blauen—Slavia Prag 0:2; Meerrane 07—1. Vogtl. FC Blauen 2:3; VfB Glauchau—VfB Leipzig 1:2; Spvg. Falkenstein—VfB Zwickau —; Nordthüringen—Osthüringen 3:1.

Berlin: Tennis Borussia—1860 München 0:2; 1. FC Neuloh—VfB Prag 2:2; Berliner SV 92—Eintracht Frankfurt 1:2; Viktoria 89—Preußen Steglitz 10:2; Norden Nordwest—Chemnitzer BC 2:3; VfB Ludenwalde—Eintracht Leipzig 4:3; Union Oberschöneweide—Blau Weiß 2:1.

Dresdener Sportclub schlägt Hertha-BSC. Vor etwa 20.000 Zuschauern lieferten sich in Dresden die Dresdener Sportclub und der deutsche Fußballmeister Hertha-BSC einen fesselnden Kampf. Die Dresdener siegten knapp, aber verdient, mit 4:3 (0:1). Die Berliner gingen in der achtzehnten Minute in Führung. Die Dresdener konnten erst in der zweiten Spielhälfte zum Erfolg kommen. Binnen zwanzig Minuten erzielten sie nicht weniger als vier Tore, denen die Berliner bis zum Schluß nur noch zwei Tore entgegenzusetzen konnten.

Neuer Weltrekord Hertha Wunderers. Im Rahmen der jährlichen Kreiswimmbeizmeisterschaften in Blauen unternahm Hertha Wunder-Weipzig einen Weltrekordversuch im 200-Meter-Hard-Brush-Schwimmen. Unter offizieller Kontrolle legte sie in 2:57,1 Sekunden die Strecke zurück und unterbot die bisherige Bestleistung der Olympiasiegerin Hilde Schrader um sieben Zehntelsekunden. Allerdings ist diese Zeit schon am 16. August 1930 bei den englischen Empirespielen in Kanada von der Engländerin Woltenholm mit 2:54,8 Sekunden beträchtlich unterboten worden; doch ist dieser Rekord bisher noch nicht anerkannt worden.

## Die Ernährung des nervösen Kindes.

Von Dr. med. et phil. Trendel, Altona.

Die Frage der Nervosität spielt nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht nur im Erwachsenenalter, sondern auch im Kindesalter, ja selbst beim Säugling, eine größere Rolle. Viele Dinge, welche im Volke unter einer sogenannten „Neuropathie“, d. h. krankhaften Reizbarkeit des Nervensystems verstanden werden, gehören gar nicht in dieses Gebiet, und es ist schwierig, die einzelnen Zeichen des echten nervösen Kindes den Leuten klarzumachen.

In einer Frage herrscht jedoch Uebereinstimmung, und hier handelt es sich um den Zusammenhang zwischen Ernährungsstörungen des Säuglings, Kleinkindes und Schulkindes und seiner nervösen Veranlagung. Solche Kinder leiden oft an einer abnormen Unruhe, Verkürzung der Schlafzeiten, und gerde diese Unruhe, diese nervöse

lung, führen schließlich zu einer dauernden Abnahme des Körpergewichts und einer Steigerung des Stoffwechsels.

Ist eine solche Abnahme des Körpergewichts eingetreten, so steigern sich gleichzeitig die nervösen Erscheinungen, und wir können nur helfend eingreifen, indem wir das Kind zum Gedeihen zu bringen versuchen, und hier kommen wir nur weiter mit der Einführung einer konzentrierten Nahrung. Hier dient die Milch als Grundlage der Ernährung solcher nervösen Kinder. Gerade die Nervösen nehmen nicht viel Nahrung zu sich, darum muß diese möglichst konzentriert verabfolgt werden. Gibt man in Milch Butter und Mehl hinein, so erhöht man hierdurch beträchtlich den Nährwert und gleichzeitig das Sättigungsgefühl, und es kommt, besonders beim Säugling, zu einem raschen Gedeihen und damit einer Verringerung seiner nervösen Grundeinstellung.

Beim nervösen Säugling, der noch von der Mutter genährt wird, hat man vielfach als einzige Erscheinung eine rasche Ermüdbarkeit nach dem Trinken an der Brust festgestellt. Man muß sich dann entschließen, schon eher eine Ziehmilchmischung, d. h. eine Mischung von Frauenmilch und Kuhmilch, zu geben, um das Kind zum Gedeihen zu bringen. Vielfach ist in solchen Fällen auch die Milchsekretion bei der Mutter sowieso schon herabgesetzt, und man kann hier einen sehr raschen Erfolg sehen, wenn das Kind ausreißend mit einem künstlichen Milchgemisch ernährt wird.

In vielen Fällen hilft man sich einfach so, daß man statt gezuckerte Vollmilch oder Vollmilchpulver selbst dem Säugling von 4—5 Monaten (schon löfelfeine) zu seiner Brustnahrung zugeht. Besonders bei nervösen Kleinkindern selbst nun unter einer großen Reihe von Schwierigkeiten in der Nahrungsaufnahme. Bald handelt es sich um eine Geschmacksüberempfindlichkeit, bald um eine allgemeine Ehmüde. Eigentliche Ernährungsstörungen, die durch allgemeine Mischungsstörungen des Säuglings entstehen, sehen wir heutzutage selten, weil jede vernünftige Mutter schon vor dem 1. Halbjahr dem Kinde meist Obst- oder Gemüsesaft etc. gibt.

Kommt man im Kleinkindesalter mit der bisher durchgeführten Ernährungsmethode nicht recht zum Ziele, so muß wieder auf die Bedeutung der gemischten Kost hingewiesen werden. Falsch wäre es, einem Kinde etwa in der Geschmacksrichtung zu folgen, das nur saure Speisen, wie Gurken, Salate etc., verlangt. In kleinen Mengen sind diese ein sehr erwünschter Bestandteil der gemischten Kost, außerdem Gemüse, Obst und Milchzuckerzusätze in jeder Form.

Ganz besonders wichtig ist es aber für das künstlich genährte Kind, chronische Durchfallstörungen zu vermeiden. Aus der plötzlich auftretenden Ernährungsstörung wird leicht eine chronische, und die chronische Störung ist schwierig zu behandeln. Wenn man sieht, daß bei regelrechter Behandlung mit einer Teepause und späterer vorzüglicher Milchgabe der Erfolg ausbleibt, so hat man in den letzten Jahren mit einer sogenannten Sauermilch-Frühstückskur erhebliche Fortschritte gemacht. Wir sehen, auch hier wieder kann man die Milch bei der nervösen Durchfallstörung in anderer Form als beim nervösen, nicht gedeihenden Säugling verwenden, und die gleichen Erfolge, die man mit der Milchzucker-, Zitronensäure-Vollmilch, Eiweißmilch, Buttermilch im Säuglingsalter erzielt hat, können auch beim nervösen Kleinkind, ja auch beim Schulkind, mit einer Sauermilchmischung, gemeinschaftlich mit reichhaltiger Vitamingabe und Früchten, erreicht werden.

## Tischlerei

in Radeburg zu verpachten.

Späterer Erwerb nicht ausgeschlossen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

## Schöne weiße Zähne

Manch ist möchte nicht verstehen, wieso meine

große Wertschätzung u.

volle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln.

Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde es meiner

lieben weißen Zähne oft beneiden, die ich letzten Endes nur durch den

höchsten Gehirnschmerz „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.

C. Reichel, 64. ... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste,

Kube 64 W. und 60 W., und weiße leben frisch besser zurück.



Ab Sonnabend bis mit Dienstag

## HIMATSCHAL

Der Thron der Götter.

Die Internationale Himalaya-Expedition 1930

von Professor Dr. Dyhrenfurth

Eine Tonfilm-Reportage von dem Kampf mit den Bergen

über 7000 Meter Höhe.

Da schwerlich ein derartig gewaltiges Filmwerk

geboten werden kann, sollte es sich niemand

entgehen lassen diesen Film zu besichtigen.

Preise: 0,70, 0,90, 1,10 M. Erwerb u. Rent. 20 Erm.

Spielt: Sonnabend, Montag, Dienstag 8<sup>12</sup>, Sonntag 6<sup>30</sup>, 8<sup>15</sup>.

Sonntag 3 Uhr Kindervorführung. Preis 20 Pfg.

## Gut und preiswert

will die Kundschaft bedient sein. Sie sieht daraufhin den Anzeigenteil unseres Blattes durch. Wollen Sie unter den Firmen, die gute u. preiswerte Waren anzeigen, fehlen



## Kalender

für das

Jahr 1932

Zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.

Einfach möbl.

## Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle des Blattes.

## Fürs Totenfest!

Krepppapier

Seidenpapier

Blumendraht

Wachsblumen

empfehlen

H. Rühle

Buchhandlung.

## Zum Totensonntag

empfiehlt

## Kränze

und

## Wachsblumen

in großer Auswahl

Gärtnerei H. Raub.

Zum Schmücken der Gräber

empfiehlt billigt

## Wachsrosen

Deffienkränze usw.

Frau Eily Stölzer

Neuestr. 3. Buchhof Süd